



Jagdliche Prüfung nach dem Schuss (PnS)

JGV Niederbayern-Rottal e.V.

13./14. Juli 2024



Die „Prüfung nach dem Schuss“ ist eine jagdliche Prüfung, die höchste Anforderungen an den jagdlich bereits erfahrenen Gebrauchshund stellt. Ein besonderes Augenmerk wird bei dieser Prüfung auf die Ruhe und Ausgeglichenheit der Jagdhunde gelegt und wie sie sich während der Arbeit der anderen Hunde verhalten. Zudem müssen die Hunde den gesamten Prüfungszeitraum über „frei bei Fuß“ geführt werden und dürfen nicht durch störendes Winseln oder Bellen auffallen. Zugelassen sind für die „PnS“ nur Hunde, die ihr Können bereits bei einer bestandenen VGP/VPS, RGP oder Schweissprüfung unter Beweis stellen konnten und eine erfolgreiche Bringtreueprüfung vorweisen können.

Seit ca. 20 Jahren gibt es nun die „Jagdliche Prüfung nach dem Schuss“. In dieser Zeit haben sich nur sehr wenige dieser Prüfung überhaupt gestellt und noch weniger Hundeführer haben sie auch bestanden. Umso mehr freute es die Verantwortlichen des JGV Niederbayern-Rottal e.V., dass sich dieses Jahr sogar 4 Gespanne der „PnS“ stellen wollten.

Das Teilnehmerfeld war bunt gemischt. Angetreten waren Hans Veitweber, mit UD Rüden „**Falk vom Furlbachtal**“, Alois Pritzl, der die DD Hündin „**Alpha vom Vorraberg**“ führte, Dr. Ingolf Ruß mit seiner LabRet Hündin „**Clara vom Nettenwäldle**“ sowie Catrin Rehmund mit ihrer WL Hündin „**Campari vom Schattenwurf**“.

Die Prüfung umfasste 8 Fächer und erstreckte sich über zwei Prüfungstage.

Die Prüfungsfächer:

1. Schweissprüfung
2. Haarwildschleppe
3. Verlorenbringen von zwei Stück Nutzwild
4. Verlorensuche einer Ente im deckungsreichen Gewässer
5. Bringen einer Ente über ein Gewässer auf einer Schleppspur
6. Verhalten am Stande während des Waldtreibens
7. Verhalten der nicht arbeitenden Hunde
8. Bringen

Am Samstag den 13.7.2024 begann früh morgens die Prüfung mit dem ersten Fach, einer Schweissprüfung mit einer Stehzeit von mind. 20 Stunden. Nach kurzem Auslosen der Fährten war klar, Ingolf Ruß mit seiner Labrador Hündin Clara musste als Erster antreten. Die Hündin fand zum Stück, musste jedoch zweimal abgerufen werden, was zur Folge hatte, dass sie mit einem SW III bewertet wurde.

Nächste Teilnehmerin war Catrin Rehmund mit Weimaraner Campari, die hier eine fehlerlose und sichere Arbeit zeigte und ohne Abruf zum ausgelegten Stück kam. Sie konnte das Fach somit mit voller Punktzahl und SW I bestehen.

Als Drittes waren nun Hans Veitweber und sein Drahthaar-Vizsla Falk dran. Auch er musste im Verlauf der Fährte zweimal von der Richtergruppe abgerufen werden und bestand daraufhin die Schweissprüfung ebenfalls mit SW III.

Das vierte Gespann, mit Alois Pritzl und Deutsch Drahthaar Hündin Alpha, musste sich auf der Fährte nach 3 Abrufen der Richter geschlagen geben. Dies hatte zur Folge, dass die Hündin leider die gesamte Prüfung nicht mehr bestehen konnte.

Da alle teilnehmenden Hunde jahreszeitlich bedingt eine bereits bestandene Bringtreueprüfung vorweisen mussten und diese dann bei der „PnS“ übernommen wurde, wurden alle weiteren Fächer auf Sonntag terminiert. Somit endete der 1. Teil der Prüfung bereits nach der Schweissprüfung.

Am darauffolgenden Sonntag traf sich die Prüfungsgruppe erneut früh morgens, um mit den Wasserfächern fortzufahren. Auch Alois Pritzl, der tags zuvor ausschied, entschied sich, bei den restlichen Fächern noch mit seiner Hündin teilzunehmen.

Begonnen wurde mit der Verlorensuche einer Ente aus deckungsreichem Gewässer. Hierbei wird eine tote Ente in ca. 50m Entfernung in einem Schilfgürtel ausgelegt. Die Hunde sollten dann von einem von den Richtern bestimmten Punkt zur Freiverlorensuche über das Wasser in das Schilf geschickt werden. Beim Zurückschwimmen der Hunde mit der Ente wird ein Schrotschuss abgegeben und eine weitere Ente auf die Wasserfläche geworfen. Hierbei soll der Hund die geworfene Ente ignorieren und zunächst die erste Ente apportieren. Im Anschluss wird er zum Apport der zweiten Ente geschickt. Zuerst starteten WL Campari mit Führerin Catrin Rehmund. Campari entschied sich jedoch spontan für den sicheren Landweg zur Ente, was verständlicherweise gleich zum Verlust einiger Punkte führte. Auch der nächste Teilnehmer UD Falk bedurfte einer Einwirkung seines Führers, um das Schilf zu erreichen. Selbiges galt für Ingolf Ruß mit seiner LabRet Hündin Clara. Auch er musste beim Einweisen mehrere Kommandos geben, bis die Hündin die Ente fand und verlor hier ebenfalls Punkte. DD Alpha zeigte hier unter Anleitung von Alois Pritzl eine sehr schöne Wasserarbeit. Alle Hunde konnten die Verlorensuche im deckungsreichen Gewässer trotz diverser Schwierigkeiten bestehen.



WL Campari vom Schattenwurf
© C. Rehmund



UD Falk vom Furlbachtal
© H. Veitweber

Beim nächsten Fach, dem Bringen einer Ente auf der Schleppspur, wurde der Hund ca. 30m über eine offene Wasserfläche auf die gegenüberliegende Uferseite geschickt. Von hier aus wurde zuvor von einem Richter eine Schleppe von ca. 150m Länge mit einer Ente angelegt. Die Hunde sollten bei diesem Fach zeigen, dass sie sich vom Führer gezielt über das Wasser lenken lassen und die Schleppe auf am anderen Ufer selbstständig annehmen und ausarbeiten können.

Bei diesem Fach konnten alle Hunde sehr schöne und fehlerlose Arbeiten zeigen.

Nach Abschluss der Wasserarbeit wurde mit dem Verlorenbringen von zwei Stück Nutzwild fortgefahren. Hier wurden für die Hunde, nicht sichtig, jeweils ein Kaninchen und eine Ente ausgelegt. Zwischen den Auslegepunkten und den Hundeführern lagen ca. 70m und ein ca. 2,5m breiter und 2m tiefer Graben. Zunächst war WL Campari an der Reihe. Sie fand nach kurzer Suche das erste Stück Wild und brachte es ihrer Führerin. Leider fand sie jedoch nicht zum zweiten Stück, woraufhin für das Gespann ein paar Punkte verloren gingen. Hans Veitweber musste seinem UD Rüden Falk mehrere Kommandos geben, bis der Hund die beiden ausgelegten Stücke finden und bringen konnte. Auch er ließ hier ein paar Punkte liegen. Die restlichen Teilnehmer zeigten fehlerlose Arbeiten.



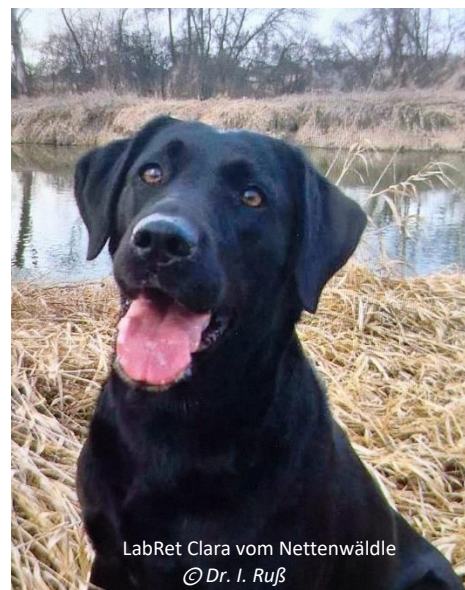
DD Alpha vom Vorraberg
© F. von Imhoff

Als nächstes war das Verhalten am Stande während des Waldtreibens an der Reihe. Hier mussten sich die Hundeführer mit ihren Hunden in einem Abstand von ca. 50m im Hochwald positionieren und auf ein simuliertes Treiben warten. Die Treiber legten hierfür für jeden Hund zwei Stück Nutzwild im Wald aus. Nach Aufforderung der Richter, musste jeder Hundeführer zunächst neben dem unangeleiteten Hund einen Schrotschuss abgeben, dann wurde dieser in den Wald zur Suche geschickt. Beim Zurückkommen des Hundes mit dem gefunden Wild, wurde erneut ein Schrotschuss in die Luft abgegeben. Als weitere Herausforderung wurden nach und nach alle Hunde gleichzeitig zur Suche geschickt. Hier durften sich die Hunde nicht an der Arbeit der anderen Hunde und den Schrotschüssen stören und sollten unbeeindruckt weiter nach dem ausgelegten Wild suchen und es zurück zu ihren Hundeführern bringen.

Zum Ende hin konnten alle Hunde jeweils zwei Stück Nutzwild finden und bringen und somit das Fach erfolgreich abschließen.

Als letztes Prüfungsfach fehlte nur noch die Haarwildschleppe im Wald, mit einer Länge von 600m und 3 Haken. Alle Hunde haben hier ihre Aufgabe durchwegs sehr gut absolviert und konnten zuverlässig und schnell das geschleppte Kaninchen bringen.

Die Fächer Bringen und Verhalten der nicht arbeitenden Hunde wurden von der Richtergruppe den gesamten Prüfungszeitraum über beurteilt. Die Hunde zeigten sich hier von ihrer besten Seite, verhielten sich durchwegs ruhig und folgten ihren Führern stets gehorsam „frei bei Fuß“. Alle konnten hier mit voller Punktzahl bestehen.



LabRet Clara vom Nettenwäldle
© Dr. I. Ruß

Nach Auswertung aller Zensuren stand das Ergebnis fest:

Catrin Rehmund bestand mit WL **Campari vom Schattenwurf** die „Jagdliche Prüfung nach dem Schuss“ mit 164 von insgesamt 184 Punkten als Prüfungssieger.

Hans Veitweber erreichte zusammen mit UD **Falk vom Furlbachtal** insgesamt 154 Punkte.

Ingolf Ruß konnte die „PnS“ mit seiner LabRet Hündin **Clara vom Nettenwäldle** mit 144 Punkten absolvieren.

Alois Pritzl, der leider am 1. Tag ausschied, konnte mit DD Hündin **Alpha vom Vorraberg** ebenfalls 144 Punkte erreichen.

Hierzu allen Führern und ihren Jagdhunden Herzlichen Glückwunsch und Waidmannsheil zu diesen tollen Ergebnissen! Vielleicht werden sich auch künftig wieder ein paar motivierte Hundeführer finden, die sich dieser anspruchsvollen Prüfung stellen!



v.l.n.r Hans Veitweber mit Falk vom Furlbachtal, Ludwig Edbauer (Richter), Catrin Rehmund mit Campari vom Schattenwurf, Manfred Graßl (Richterobmann), Dr. Ingolf Ruß mit Clara vom Nettenwäldle, Siegfried Harlander (Richter), Alois Pritzl

Text C. Rehmund

Prüfungsordnung (Richtlinie) der „Jagdlichen Prüfung nach dem Schuss“ (JGV Niederbayern-Rottal e.V.)

1. Schweißarbeit

Schweissprüfung: Mindeststehzeit 20 Stunden, 1000 m, 3 Haken. Geprüft wird nach der gültigen VSwPO

2. Bringtreueprüfung

Eine vorher bestandene Bringtreueprüfung wird übernommen.

3. Haarwildschleppe

Bringen von Hase oder Kanin im Wald:

- Länge der Schleppe 600 m, 3 Haken
 - Das geschleppte Stück ist zugleich das Bringstück und liegt ca. 10 m vor dem Schleppenziehversteck.
 - Gefordert wird williges und selbständiges Finden, sowie schnelles Aufnehmen und freudiges Bringen des Stückes ohne weitere Beeinflussung durch den Führer.
 - Bei der Schleppe ist der Hin- und Rückweg zu beurteilen.
 - Beim Sichtigwerden des mit dem Schlepplwild zurückkommenden Hundes muss der Führer auf Anordnung des Richterobmannes einen Schuss abgeben.
 - Der Hund darf bei dieser Ablenkung das Schlepplstück nicht fallenlassen sondern muss ohne Einfluss des Führers das Stück zutragen.
 - Falls der Hund, ohne gefunden zu haben zurückkehrt und die Schleppe nicht selbstständig wieder aufnimmt, darf der Hundeführer seinen Hund noch zweimal ansetzen.
 - Ein Hund, der das geschleppte Stück Wild findet und nicht aufnimmt oder bei der Schussabgabe das Wild ablegt, kann nur mit ungenügend bewertet werden.
- Maximaldauer der Arbeit: 20 Minuten

4. Verlorenbringen von zwei Stück Nutzwild

- Zwei Stück Nutzwild werden in einem Acker mit Deckung (Rüben, Raps, Altgras usw.) ohne Schleppe ausgelegt.
- Der Hund darf das Auslegen der Stücke nicht

eräugen.

- Ein Stück liegt bei einfacher, das zweite Stück bei doppelter Schrotschussentfernung.
- Der Hund muss von einem durch die Richter bestimmten Punkt zur Freiverlorensuche geschickt oder eingewiesen werden um beide Stücke zu finden und selbstständig zu bringen.
- Vor dem Schnallen des Hundes sind vom Führer zwei Schrotschüsse abzugeben.
- Bei Abgabe der Schrotschüsse hat sich der Hund absolut ruhig zu verhalten.
- Der Führer kann seinen Hund vom zugewiesenen Platz unterstützen, aber er darf auf keinen Fall den Platz verlassen.
- Nur der Hund, der beide Stücke bringt, kann die Note "sehr gut" erhalten. Bringt er nur ein Stück, kann er nur mit der Note "genügend" bewertet werden.

Maximaldauer der Arbeit: 20 Minuten

5. Verlorensuchen einer Ente im deckungsreichen Gewässer

- Eine Ente muss aus Schilfwasser, das durch mindestens 30-50 m freies Wasser vom Land getrennt ist, apportiert werden.
 - Falls der Hund, ohne gefunden zu haben zurückkehrt und nicht selbstständig das Wasser wieder annimmt, kann er noch zweimal angesetzt werden.
 - Ist der Hund auf dem Rückweg, um seinem Führer das Wild zuzutragen, wird ein Schrotschuss auf das Wasser abgegeben und eine weitere Ente seitlich vom Hund auf das offene Wasser geworfen. Der arbeitende Hund soll sich nicht ablenken lassen und sich die Fallstelle der zweiten Ente merken. Sobald er die erste Ente ausgegeben hat kann er zum Bringen der zweiten Ente geschickt werden.
 - Ein Hund, der nicht selbstständig bringt, oder bei Ablenkung das Wild verwirft, kann nur mit einem "ungenügend" bewertet werden.
- Maximaldauer der Arbeitszeit: 20 Minuten

6. Bringen einer Ente über ein Gewässer auf einer Schleppspur

- Das Gewässer muss mindestens 20 m breit sein.
- Die Arbeiten sollen für alle Hunde gleichwertig sein.
- Am gegenüberliegenden Ufer wird ein Anschuss mit Federn der Ente markiert und eine Schleppe mit einer Länge von 150m gezogen.
- Jedem Gespann wird nacheinander ein Stand zugewiesen, von dem er seinen Hund auf die Markierung einweisen kann.
- Von der Markierung aus muss der Hund die Schleppe aufnehmen und selbständig bringen.
- Ein Hund kann maximal dreimal angesetzt werden.

Maximaldauer der Arbeit: 20 Minuten

7. Verhalten am Stande während eines Waldtreibens

- Der Hund muss sich unangeleint sitzend oder abgelegt neben seinem Führer aufhalten und während des gesamten Treibens absolut ruhig verhalten.
- Im Trieb werden Schüsse abgegeben und pro Hund zwei Stück Haarnutzwild ausgelegt.
- Sobald sich die Treiberwehr auf Höhe des jeweiligen Hundeführers befindet müssen vom Führer zwei Schrottschüsse abgegeben werden.
- Am Ende des Treibens bestimmen die Richter die Reihenfolge des Verlorensuchens der Stücke.
- Sobald ein Hund ein ausgelegtes Stück gefunden hat, muss es seinem Führer selbständig zugetragen werden.
- Ein Hund, der seinen Stand ohne Anordnung des Richters verlässt, winselt oder Hals gibt, kann diese Prüfung nicht bestehen.
- Ein Hund muss ein Stück Nutzwild in einer angemessenen Zeit bringen.
- Die Richter können die Arbeit beenden, wenn sie den Eindruck haben, dass der Hund den Anforderungen nicht genügt.

8. Verhalten der nicht arbeitenden Hunde

- Alle der Gruppe zugeteilten Hunde, sind während der Arbeit eines Hundes bei sämtlichen Bringfächern im Sichtfeld des arbeitenden Hundes sitzend oder abgelegt.
- Das Verhalten der Hunde wird von der Richtergruppe beurteilt.
- Verlässt der Hund seinen Platz oder ist unruhig kann er nur mit "ungenügend" beurteilt werden.
- Führereinwirkungen schmälern das Prädikat.

9. Bringen

- Beim Bringen von Haar- und Federwild wird die Art der Ausführung benotet, insbesondere wie der Hund das Wild aufnimmt, trägt und seinem Führer abgibt.
- Knautschen ist als Fehler zu werten.
- Hochgradige Knautscher, Anschneider und Totengräber scheiden bei der Prüfung aus.

Die gesamte Prüfung wird möglichst jagdnah geprüft, die Hunde sind außerhalb der Arbeiten „frei bei Fuß“ zu führen. Sprechen mit dem Hund und etwaige Sichtzeichen während der Prüfung entsprechen der Jagdpraxis und sind erlaubt.

Zu den Fächern 3 - 9 werden Noten von sehr gut bis ungenügend vergeben.

sehr gut = 4

gut = 3

genügend = 2

mangelhaft = 1

ungenügend = 0

Ein Hund kann die Prüfung nur bestehen, wenn er in allen Fächern eine genügende Leistung nachgewiesen